



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



25.09.2022

Predigt am Gemeindefest: Die Wagen

Es ist heiß und trocken. Seit Monaten ist kein Tropfen Regen mehr gefallen. Die Zunge klebt ihnen am Gaumen. Wir befinden uns irgendwo zwischen Ägypten und der kanaanäischen Heimat. Juda und seine Brüder schlurften durch den heißen Wüstensand. Sie unterhalten sich.

Teil 1 - Rückblick auf die erfahrene Vergebung durch Joseph und auf den Segen, der sich in den Gaben in den Wagen zeigt.

Szene 1: (inkl. Beteiligung einiger GD-Besucher mit Gesten) Juda (=Jonas) und Bruder (= Amelie) unterhalten sich über die Erlebnisse in Ägypten (Joseph lebt, Erkenntnis der Schuld, Zuspruch der Vergebung). Die gefüllten Wagen, die man ihnen mitgegeben hat, werden ihnen zum Zeichen für die Fülle der Gnade und des Segens.

1. Mose 45,16-24: (NLB)

¹⁶ Schon bald erreichte die Nachricht den Palast des Pharaos: »Josefs Brüder sind gekommen!« Der Pharao und sein Hofstaat freuten sich darüber. ¹⁷ Der Pharao sagte zu Josef: »Sag deinen Brüdern: `Beladet eure Tiere und kehrt nach Kanaan zurück. ¹⁸ Bringt dann unseren Vater und eure Familien nach Ägypten. Ich will euch das fruchtbarste Gebiet Ägyptens geben und ihr sollt das Beste essen, was es im Land gibt!` ¹⁹ Sag deinen Brüdern außerdem: `Nehmt ägyptische Wagen mit für unseren Vater, eure Frauen und eure Kinder. ²⁰ Wegen eures Besitzes in Kanaan braucht ihr nicht traurig zu sein, denn das Beste aus ganz Ägypten soll euch gehören.´«

²¹ Und so machten es die Söhne Jakobs dann auch. Wie der Pharao es befohlen hatte, gab Josef ihnen Wagen und Reiseverpflegung mit. ²² Und er schenkte jedem von ihnen ein neues Gewand - Benjamin aber schenkte er fünf neue Gewänder und 300 Schekel Silber. ²³ Seinem Vater schickte er zehn Esel, beladen mit den besten Erzeugnissen Ägyptens, sowie zehn Eselinnen, beladen mit Getreide und anderen Lebensmitteln für die Reise. ²⁴ So schickte er seine Brüder los. Als sie aufbrachen, ermahnte er sie: »Streitet euch nicht unterwegs!«

Die Wagen sind wichtig in dieser Geschichte ... sie transportieren den Segen nach Hause. Die ganze Fülle, voll beladen sind sie. Die Brüder Josephs haben nicht nur Getreide bekommen, wie sie es gehofft haben – deswegen sind sie ja in ihrer Hungersnot nach Ägypten gegangen – jetzt kehren sie noch viel reicher beschenkt zurück, als sie sich hätten träumen lassen. Die vollen ägyptischen Wagen sind ein sichtbares Zeichen für die Liebe und vor allem für die großzügige Gnade, mit denen Joseph seine Brüder beschenkt hat. Was Josephs Vergebung aus ihnen gemacht hat nehmen sie nicht nur in ihrer Erinnerung mit. Auch ganz greifbar und sichtbar in einer ganzen Kolonne gefüllter königlicher Wagen haben sie dabei, was ihnen klar macht, wie reich beschenkt sie sind.

Liebe Gemeinde, auch uns wurde vergeben. Auch wir sind geliebt und beschenkt, weit über das hinaus, was wir verdient hätten. Auch die Vergebung, die uns zuteil wurde, übertrifft jede Erwartung.

Jesu Vergebung, das ist für uns ganz ähnlich wie für Josephs Brüder eine Erfahrung, die verändert. Im ersten Moment war es für sie schockierend, Joseph gegenüber zu stehen. Da sitzt der auf einem Thron, von dem sie sich entledigt

haben. Ausgestattet mit Macht. Mit der Macht, sie für ihre Schuld bezahlen zu lassen. Ich bin sicher, das ganze Ausmaß ihrer Schuld wurde den Brüdern erst bewusst, als sie Joseph erkannt haben. Und das schockiert, wenn einem klar wird, welche Konsequenzen es nun hat, was man damals selbst getan hat. Das ist im Grunde eine ganz ähnliche Szene wie später in der Bibel das Gericht am jüngsten Tag angekündigt wird. Da wird einem klar, was man angerichtet hat und dass man als Schuldiger vor Christus steht. Wenn völlig klar wird, dass Jesus nicht eine Geschichte von früher irgendwann ist, sondern dass er lebendig und mit aller Macht ausgestattet vor mir steht, wenn ich erkenne, was es bedeutet, dass er der Herr aller Herren ist, spätestens dann wird mir auch bewusst, wer ich bin. Dann wird mir auch manche Schuld erst so richtig bewusst. Doch dann kommt nicht die Strafe, sondern die Vergebung. Aus Liebe. Bei Joseph war es so für seine Brüder und bei Jesus ist es so, wenn wir vor ihn treten.

Wie die Brüder Joseph abgelehnt und verkauft haben und doch als reich Gesegnete heimkehren, wie die Jünger Jesus verraten haben, die dann doch Gemeindegründer werden, so hat Jesus unsere Ablehnung, unsere Schuld weggenommen und beschenkt uns reich. Diese Erfahrung der Vergebung, diese Gewissheit, diesen Zuspruch, den wir hören durften und nun mit uns tragen, der macht uns zu Beschenkten, Begnadigten, Gesegneten. Und das kann man sehen, liebe Gemeinde.

Woran sehen wir denn heute, wie reich Christus uns beschenkt? Was hat er uns mitgegeben? Was wird uns zum Zeichen für seinen Segen so wie es die Wagen für Josephs Brüder geworden sind?

Ist es für dich Gottes Wort? Verse aus der Bibel, die dich erinnern an seine Gnade? Auf Karten oder in Liedstrophen, die dir klarmachen, dass dir vergeben ist. Sind es Formen wie das Abendmahl oder eine Beichte, die dir immer wieder bewusst machen, wie groß Gottes Gnade dir gegenüber ist? Sind es Menschen, die dir verzeihen haben, obwohl sie auch ganz anders hätten reagieren können? Eine ausgestreckte Hand als Zeichen dafür, wie Gott dich beschenkt. Eine angenommene Entschuldigung oder eine Freundschaft wie ein Wagen, der dir klar macht, wie beschenkt du bist? Oder ist es die Gelassenheit, die Gott dir für dein Leben mitgegeben hat. Eine konkrete Folge der Vergebung: Selbst nicht alles auf die Goldwaage legen zu müssen, was andere sagen oder tun. Könnte das ein Wagen sein?

Gott gibt uns Dinge ins Leben, die uns erinnern, wie groß seine Gnade und seine Liebe ist, wie seine Vergebung uns zu Beschenkten machte.

Das war die erste Funktion der Wagen in der Josephsgeschichte. Aber das war's noch nicht. Die Wagen kommen nochmal vor. Es wird noch besser. Schauen wir, wie es weitergeht.

Teil 2 – Die Wagen werden für Jakob zum Zeichen, dass er glauben kann, dass sein Sohn lebt

Alt ist er geworden. Gebrechlich sitzt er da in seinem Zelt im Schatten. Er ist in sich versunken. Draußen vor dem Zelt hört man Frauenstimmen, spielende Kinder, blökende Schafe. Doch hier sitzt Jakob. Er trägt Trauerkleidung, immernoch. Das Äußere passt zu seinem Inneren. Immer wieder denkt er über die Vergangenheit nach – und leidet an ihr. Immer wieder fragt er Gott, warum dies alles so kommen musste. Sein Herz ist kalt geworden, irgendwie lahm. 10 Jahre ist der Verlust seines geliebten Sohnes nun her, und immernoch trägt er Trauer. Dazu die Hungersnot, die Fragen an Gott. Manchmal wird ein Herz so schwer, dass es sich nicht einfach trösten lässt. Manchmal bleibt das Schwere im Leben und überlagert alles andere.

Szene 2: Die Söhne kommen aus Ägypten zurück und erzählen Jakob, dass Joseph lebt. Er glaubt ihnen nicht. Er ist traurig, depressiv, schwach. Argumente ziehen nicht, Gewänder überzeugen ihn nicht, auch Lebensmittel ist für ihn kein Grund zu glauben. Als er den Wagen sieht, kehren die Lebensgeister zurück, er richtet sich auf und kann glauben, dass sein Sohn lebt.

1. Mose 45,25-28: (NLB)

²⁵ Sie verließen Ägypten und kehrten ins Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob zurück. ²⁶ »Josef lebt noch!«, berichteten sie ihm. »Und er ist Herrscher über ganz Ägypten!« Aber Jakob regte sich nicht, denn er glaubte ihnen nicht. ²⁷ Sie richteten ihm aus, was Josef ihnen gesagt hatte. Als er die Wagen sah, die Josef ihnen mitgegeben hatte, um ihn zu holen, kehrten Jakobs Lebensgeister zurück. ²⁸ Er sagte: »Das genügt! Mein Sohn Josef lebt noch! Ich will mich auf den Weg machen und ihn noch einmal sehen, bevor ich sterbe.«

Was für eine Szene! Die Brüder kommen mit der freudigen Botschaft, dass Joseph lebt. Sie rufen es ihm zu, doch Jakob kann's nicht glauben. Die Worte reichen nicht. Es fehlt ihm auch das Vertrauen in die, die ihm diese frohe Botschaft verkündigen. Das kann unmöglich wahr sein.

Dann zeigen sie ihm Gewänder, aber das ist doch kein Beweis, dass Joseph lebt. Beim letzten Mal war das Gewand doch gerade das Zeichen, dass er tot ist.

Und auch die Lebensmittel, die Fülle, der Wohlstand, auch das überzeugt Jakob nicht. Dass es einem gut geht, muss ja nicht bedeuten, dass man von Gott mit einem unglaublich großen Segen überschüttet wird.

Was diesem traumatisierten alten Jakob die Lebensgeister weckt, was ihn glauben lässt, dass sein Sohn nicht tot ist, sondern lebt, sind die Wagen. **Als er die Wagen sah, die Josef ihnen mitgegeben hatte, um ihn zu holen, kehrten Jakobs Lebensgeister zurück.** ²⁸ **Er sagte: »Das genügt! Mein Sohn Josef lebt noch!«** Es ist doch faszinierend und irgendwie auch verrückt, dass die Wagen das bewirken, was Worte und Zeichen von Wohlstand nicht bewirken konnten. Dass durch die Wagen der Glaube an den lebendigen Totgeglaubten möglich wird.

Ich brauch euch, liebe Gemeinde, das nicht ausführlich auf Jesus hin zu übersetzen. Der Sohn lebt. Der Sohn Gottes, der doch tot sein müsste, der lebt. Das kann man manchmal nicht so einfach glauben.

Ich kann verstehen, dass Predigten nicht bei jedem dazu führen, glauben zu können. **Wenn Worte nicht reichen**, wenn sich in uns Zweifel oder Widerspruch erhebt oder wir wie traumatisiert sind, dass wir diese Realität nicht sehen können oder wollen, dann gibt Gott ein Zeichen. Thomas hatte nach Jesu Auferstehung auch so seine Probleme, obwohl die anderen Jünger ihm doch freudig die beste aller Botschaften erzählt haben. Aber Worte waren für ihn nicht genug. Da hat Jesus ihm seine Wunden gezeigt und ihm angeboten, sie zu berühren. Er brauchte das, um glauben zu können. Und Gott hat's ihm geschenkt.

Jakob brauchte die ägyptischen Wagen. **Was brauchst du, dass du glauben kannst: „Er lebt“?** Was hat Gott dir gegeben, das dir vielleicht bereits geholfen hat oder möglicherweise helfen könnte, die Botschaft vom lebendigen Sohn zu glauben? Womöglich ist es etwas ganz Banales wie die Wagen, die vor dem Zelt Jakobs geparkt waren.

Vielleicht ist es etwas, das du nicht verstehst. Ein Erlebnis, wo du denkst „Das kann doch nicht wahr sein. Wie geht das denn?“ Vielleicht etwas, das dich tief berührt, Musik, die deine Seele aufleben lässt, oder eine Begegnung, die einfach nicht zufällig passieren konnte. Oder wenn der Zweifel verschwindet, wenn du nicht nur auf dein Leben, sondern auf die Geschichte der Welt schaust und siehst, was ohne den lebendigen Christus nicht möglich wäre: Dass eine Kirche über Jahrtausende sich in alle Welt erstreckt, dass Menschen einander annehmen, ohne für sich zu profitieren; dass es für Christen mehr gibt als die Angst im heute und vor dem Morgen. Das können Zeichen sein, die auf den lebendigen Christus hindeuten.

Die Botschaft vom Auferstandenen hängt nicht allein an den Worten. Gott kann auch anders Glauben möglich machen. Sogar in Trauer und wenn man sich in der das-kann-und-darf-nicht-wahr-sein-Haltung eingegraben hat, fällt Gott etwas ein, das zum Glauben an den Lebendigen führt. Und wenn es ägyptische Wagen sind.

Zum Schluss noch eine dritte und letzte Szene, wo auch wieder der Wagen eine besondere Rolle bekommt.

Teil 3 – Gott begegnete Jakob, Zuspruch des Mitgehens und Jakob steigt in den Wagen

Szene 3: Jakob bricht zusammen mit seinen Söhnen auf und müht sich. Er geht schwer, muss dann auch anhalten. Sie legen sich schlafen. Gott spricht zu ihm, ermuntert ihn. Zusage, dass er mitgeht und ihn wieder zurückbringt. Dass er sich nicht fürchten soll. Als sie aufstehen, heben sie Jakob in den Wagen und ziehen weiter.

1. Mose 45,28-46,6: (NLB)

²⁸ **Er sagte: »Das genügt! Mein Sohn Josef lebt noch! Ich will mich auf den Weg machen und ihn noch einmal sehen, bevor ich sterbe.«**

¹ **Jakob zog hin mit allem, was er hatte. Und als er nach Beerscheba kam, brachte er Schlachtopfer dar dem Gott seines Vaters Isaak.** ² **Und Gott sprach zu Jakob des Nachts in einer Erscheinung: Jakob, Jakob! Er sprach: Hier bin ich.** ³ **Und er sprach: Ich bin Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen; denn daselbst will ich dich zum großen Volk machen.** ⁴ **Ich will mit dir hinab nach Ägypten ziehen und will dich auch wieder heraufführen, und Josef soll dir mit seinen Händen die Augen zudrücken.** ⁵ **Da machte sich Jakob auf von**

Beerscheba. Und die Söhne Israels hoben Jakob, ihren Vater, mit ihren Kindern und Frauen auf die Wagen, die der Pharao gesandt hatte, um ihn zu holen, ⁶ und nahmen ihr Vieh und ihre Habe, die sie im Lande Kanaan erworben hatten, und kamen so nach Ägypten, Jakob und alle seine Nachkommen mit ihm.

Und auch in diesem Abschnitt taucht der Wagen wieder auf. Er wird nun der fahrbare Untersatz für den gebrechlichen Jakob. Weil die ägyptischen Wagen ja auch auf dieser Reise mit dabei sind, hat Jakob ein Gefährt und viele andere auch. In den Wagen wird nun ganz praktisch erlebbar, dass Gott Jakob auf dieser Reise begleitet, auch wenn sie für ihn beschwerlich ist. Er sagt es ihm höchstpersönlich im Traum: „**Fürchte dich nicht ... Ich will mit dir ziehen!**“

Aber auch hier: Gottes Zusagen bleiben nicht nur warme Worte. Gottes Verheißung wird ganz praktisch. Er hilft auf schwierigen Wegen, das ist für Jakob nicht nur ein Spruch und nicht nur eine Vision. Durch den Wagen wird es für ihn spürbar.

Auch wir, liebe Gemeinde, machen uns immer mal wieder auf. **Wir gehen manchmal auch los, etwas holprig, vielleicht mit Sorgen oder auch Zweifeln, ob das wirklich richtig ist.** Soll ich aus dem Heimatort weggehen und woanders Erfahrungen sammeln? Soll ich die Stelle annehmen? Sollen wir das Kind bekommen? Soll ich die Haushaltshilfe beantragen? Soll ich die Behandlung durchführen lassen? Vielleicht hast du deinen ganz persönlichen Abschnitt auf ihrem Lebensweg vor dir, bei dem du nicht abschätzen kannst, wie schwer das wird. Ob du das packst oder was für Herausforderungen kommen.

Jakob geht los und nachdem er sich auf den Weg gemacht hat, bekommt er die Zusage Gottes, dass er sich nicht fürchten soll. Dass Gott mitgeht. Und dass er ihn auch wieder zurückführt. Und er bekommt den Wagen.

Ich wünsche uns für die Wege, die vor uns liegen, diese Gewissheit: Gott geht mit. Er hat womöglich schon Dinge in unser Leben gestellt, die uns zur Hilfe werden. So wie der Wagen es für Jakob war, können es für uns Menschen sein oder Begabungen, Traditionen, Gewohnheiten, Werte oder auch eine materielle Grundlage. Hilfen, dass wir uns auf den Weg machen können. Wie die Wagen für Jakob und seine Familie. Dinge, die uns erleben lassen, dass es stimmt: Gott geht mit. Wir brauchen uns nicht zu fürchten. Auch wenn wir gebrechlich oder unsicher sind, auch wenn wir nicht sagen können, wie die Wege sind, die wir zu gehen haben. Gott geht mit. Er führt und trägt uns.

Entdecke das, was in deinem Leben das ist, was dich trägt. So wie der Wagen für Jakob. Und wenn wir auf Jakob schauen, dann lasst uns auch nicht übersehen, dass er nicht allein unterwegs ist. Sie sind alle dabei: Seine Söhne, seine Familie, sogar das ganze Vieh und all sein Besitz. Alles nimmt Jakob mit auf diese Reise. Alles legt er in Gottes Hand.

Als Gemeinde sind auch wir eine Gemeinschaft, die miteinander aufbricht. Das Gefährt mag bei jedem anders sein, was uns trägt, was uns gegeben ist, muss nicht einheitlich sein – und im Konvoi der Gemeinde sind auch nicht alle gleich schnell unterwegs. Und doch gehen wir in das, was kommt, alle mit der Verheißung, dass Gott mitgeht.

Amen.

